

Alfons H. Helmel

# Weg mit gläserner Bildungsdecke für Profis

Der Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit bewegt ganz Europa. Der internationale Vergleich zeigt: Länder mit dualer Berufsausbildung haben eine deutlich geringere Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen.

In Österreich ist die Lehrlingsausbildung mit über 40 Prozent der beschulten Jugendlichen die mit Abstand stärkste Ausbildungsrouten und Österreich liegt damit an der EU-Spitze. Ohne duale Ausbildung in Lehrbetrieben und Berufsschulen würde der Anteil der jungen Erwachsenen ohne Ausbildung über 20 Prozent ausmachen. Nur dank seiner dualen Ausbildung, die auf EU-Ebene als großes Vorbild gilt, hat Österreich in Europa die zweitniedrigste Jugendarbeitslosigkeit.

Der Lehrabschluss schützt aber nicht nur vor mangelndem Erfolg am Arbeitsmarkt. Er ist ein entscheidender Karrierefaktor. Die Lehre ist nach wie vor die häufigste Basis für Unternehmertum und leitende Positionen. 39 Prozent aller Leitungspositionen in der Wirtschaft sind mit Lehrabsolventen besetzt.

## Fachkräftemangel durch weniger Lehrlinge

Österreich steht vor der großen Herausforderung, mehr Menschen zu einer Berufsausbildung zu motivieren. Durch das Sinken der Zahl der Lehrlinge in den kommenden 13 Jahren von derzeit 40.000 auf 24.000 drohen Österreich ein massiver Facharbeitermangel und die Abwanderung von Betrieben. Das würde den Erfolg des Standortes erheblich gefährden.

## Gläserne Decke für Profis zertrümmern

Geringere Jugendarbeitslosigkeit, bessere Karrierechancen, Sicherung des Fachkräftebedarfs: Dass die Attraktivität der Lehre aus all diesen Gründen deutlich gestärkt werden muss, ist allgemein anerkannt. Angesichts dieser Erfolgsfaktoren ist die gläserne Decke im tertiären Bildungsbereich für alle, die eine Berufsausbildung absolviert haben, unverständlich, denn für Personen mit Berufsausbildung, die sich nach mehreren Jahren Berufserfahrung auf akademischem Niveau weiterqualifizieren wollen, gibt es in Österreich keinen anerkannten Bildungsweg.

## Akademische Weiterbildung muss möglich sein

Entgegen den ursprünglichen Erwartungen haben es Österreichs Fachhochschulen nicht geschafft, Personen mit Berufsausbildung und Berufserfahrung den Weg zur tertiären Bildung zu eröffnen. Das Auslaufen der erfolgreichen, privatwirtschaftlich organisierten Lehrgänge universitären Charakters (LUC) mit Jahresende 2012, die jährlich rund 6000 Studierende mit Berufsausbildung weiterqualifiziert haben, verschärft die Situation. Wir dürfen nicht zulassen, dass Personen mit Berufsausbildung



Incite/Redtenbacher

und Berufserfahrung die akademische Weiterbildung verwehrt wird. Andere Länder haben die Herausforderungen schon lange erkannt und ermöglichen etwa vielfältige „Professionell Master“-Ausbildungen“.

Der Verband der Erwachsenenbildungsträger Österreichs fordert daher die Etablierung einer dritten Säule im tertiären Sektor. Für Menschen mit Berufsausbildung und entsprechender Berufserfahrung soll es durch die bessere Anerkennung ihrer Qualifikationen für akademische Ausbildungen oder durch Berufshochschulen attraktive Weiterbildung auf Hochschulebe-

ne geben. Berufshochschulen soll man mit dem Titel „Professional Master“ abschließen. Voraussetzung für den Einstieg in eine Berufshochschule ist der Abschluss der Sekundarstufe II und entsprechende Berufserfahrung. Matura oder Studienberechtigungsprüfung sind nicht erforderlich.

Von einer besseren Anerkennung beruflicher Qualifikationen für die weitere Ausbildung ist auch eine deutliche Attraktivitätssteigerung der Lehre zu erwarten. Derzeit wählen viele Schüler den Weg zur Matura, weil sie zu Recht die Befürchtung haben, mit einer dualen Ausbildung in eine Weiterbildungs-Sackgasse zu geraten. Mit Berufshochschulen wäre das nicht mehr Fall – ganz im Gegenteil.

### Anerkannte Abschlüsse in der beruflichen Weiterbildung als erster Schritt

Zuständig für die Berufshochschulen soll das Wirtschaftsministerium sein. Bis zur Realisierung von Berufshochschulen soll es folgende Schritte forcieren: Erstens, die offizielle Aner-

kennung und ECTS-Bewertung der beruflichen Weiterbildung und der Curricula durch das Wirtschaftsministerium. Zweitens muss Österreich endlich die Vorgaben der EU umsetzen, Berufsausbildung und akademische Ausbildung im Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR) vergleichbar zu machen. Drittens brauchen wir Maßnahmen, welche die gegenseitige Anerkennung der akademischen und beruflichen Ausbildung gewährleisten.

Das Wirtschaftsministerium soll künftig als Berufsbildungsministerium dafür Sorge tragen, dass Österreich ein starker Standort für die duale und die akademische Berufsbildung ist.

### Bildungsstandort Österreich stärken

Wir dürfen uns im Interesse des Standortes die gläserne Decke im Bildungssystem nicht mehr leisten. Karriereorientierte Profis, die noch dazu selbst in ihre Weiterbildung investieren, sind ein Gewinn für den Standort. Diese Investitionen sollen auch steuerlich begünstigt werden. Es ist

nicht akzeptabel, dass diese Leistungsträger für eine auf der Berufserfahrung aufbauende, tertiäre Weiterbildung ins Ausland gehen müssen. Das schwächt den Bildungsstandort Österreich.

Umgekehrt bedeutet die Einführung von Berufshochschulen eine deutliche Steigerung des Standortes für internationale Fachkräfte. Das ist wichtig, weil es angesichts des härteren Wettbewerbs immer schwieriger wird, internationale Fachkräfte nach Österreich zu holen. Der Standort Österreich muss aber nicht nur in Sachen Beruf, sondern auch in der Bildung attraktive Zukunftschancen bieten, um sich im internationalen Wettbewerb behaupten zu können.

### Mehr Praktiker in die Bildungsdebatte

Angesichts der bisherigen Bildungsdebatte in Österreich wird deutlich, dass nicht nur Theoretiker und Standesvertreter, sondern vor allem Praktiker in die bildungspolitische Debatte eingebunden werden müssen. Der Fokus der Debatte muss auch klar auf der beruflichen Weiterbildung liegen, die für Österreichs Standorterfolg zukunftsentscheidend ist. In diesem Bereich besteht für die Bundesregierung erheblicher Handlungsbedarf.

Die Träger der Erwachsenenbildung setzen sich jedenfalls dafür ein, dass unsere Fachkräfte jene Weiterbildung erhalten, die der Markt verlangt und der Standort braucht. Statt hochproblematischer gläserner Decken sind neue Chancen für akademisch fundierte Berufsbildung gefragt. ❀

#### Der Autor

Alfons H. Helmelt, MSc MBA CMC (Rg) ist Präsident des VEBÖ – Verband der Erwachsenenbildungsträger Österreichs.

# www.stuwo.at

Seit 20 Jahren die 1. Adresse für Carteller!

9 Studentenheime in Wien

1 Studentenheim in Krems

1 Studentenheim in Villach

Speziell an den Standorten Villach und Krems sind Sommerferialis, Seminare und Ausbildungswochen möglich.

## STUWO Gemeinnützige Studentenwohnbau AG

Strozsigasse 6-8 | A-1080 Wien | T +43 1 404 93 - 600 | Fax: +43 1 404 93 - 678 | bewerbung@stuwo.at

